

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Hebräische Unterrichtsbriefe

Fischer, Bernhard

Leipzig, 1889

Siebenter Brief. Wiederholung der Lehre über die Personal-Suffixe.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-858

Siebenter Brief.

Wiederholung der Lehre über die Personal-Suffixe.

A. Die Formen des Verbs.

Aufgabe I. Die Deklination des Pronomens.

ממני	כמוני	בי	אותי	לי	שלי	אני	1. Pers. Sing.
ממך	כמוך	בך	אותך	לך	שלך	אתה	} 2. " "
ממך	כמוך	בך	אותך	לך	שלך	את	
ממנו	כמוהו	בו	אותו	לו	שלו	הוא	} 3. " "
ממנה	כמותה	בה	אותה	לה	שלה	היא	
ממנו	כמונו	בנו	אותנו	לנו	שלנו	אנחנו	1. Pers. Plur.
מכם	כמוכם	בכם	אתכם	לכם	שלכם	אתם	} 2. " "
מכן	כמוכן	בכן	אתכן	לכן	שלכן	אתן	
מהם	כמותם	בהם	אותם	להם	שלהם	הם	} 3. " "
מהן	כמותן	בהן	אותן	להן	שלחן	הן	

Der Akkusativ **אותי** findet sich in den maoretischen Texten gewöhnlich defekt: **אתי**. Statt **אני** haben wir **אני** gebraucht, weil es das Gleiche ist. Ebenso können wir statt **אנחנו** sagen **אני**. Für **מכם**, **מכן** pflegt auch **ממכם**, **ממכן** zu sein. **שלי** etc. haben wir an Stelle des Genetivs eingefügt, obschon es nicht ganz derselbe ist. Denn **שלי** ist nichts anderes als **אשר לי**, der Dativ **לי** nämlich zusammengesetzt mit dem Relativpronomen **אשר**. Das dageß muß im **ל** überall bleiben, weil es das ausgefallene **ר** ersetzt. Übrigens wird der bloße Anblick den Lernenden darauf führen, es seien, wenn wir von oben nach unten lesen, hier sämtliche Kasus (mit Ausnahme des Vokativs) in Verbindung mit den Personal-Suffixen.

Da es sich bei der Lösung dieser wie auch der weiteren Aufgaben nur um eine Wiederholung des bereits ausführlich Gelehrten handelt, nehmen wir Veranlassung, durch teilweise Weglassung der Vokale den Lernenden allmählich in das Lesen unvokalisierten Textes einzuführen. Ebenso lassen wir die Worte von der Rechten zur Linken folgen, wie dies im Hebräischen üblich und wie es nötig ist, daß sich der Lernende mit dieser etwa fremdartigen Erscheinung betraut mache. Die Aussprache mag nur in zweifelhaften Fällen gegeben sein.

Aufgabe II. Die Verbindung der Suffixe mit den Präpositionen und Partikeln.

אין „nicht“. Dasselbe faßt schon die Kopula „sein“ in sich, weil es von dem Nomen **אין** „das Nicht-Sein“ herkommt. Es hat singulare Form, d. h. es wird wie ein im Singular stehendes Nomen mit den Suffixen verbunden; etwa nach dem Muster von **דבר**.

אני; אַינך, אַינך; אַינך, אַינך; — אַינך, אַינך; אַינך, אַינך; אַינך, אַינך;
 ēni; ē-n'cha, ēnōch; ēnō, ēnōh; — ēnēnu: ē-n'chēm, ē-n'chēn; ēnōm, ēnōn.
 Ich bin nicht; du bist nicht (männl.), du bist nicht (weibl.); er ist nicht, sie
 ist nicht; wir sind nicht; ihr seid nicht (männl.), ihr seid nicht (weibl.); sie
 sind nicht (männl.), sie sind nicht (weibl.).

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß in der Silbe אַינ, öh, das
 א kein Dehnlaut, sondern vollständiger Konsonant ist, daher als h zu Gehör
 zu bringen ist. Das Semikolon haben wir zum Unterschiede der drei Per-
 sonen, das Komma zu der der beiden Geschlechter gebraucht, wo hingegen
 zur Unterscheidung des Plurals vom Singular der Person eine längere Pause
 von uns angedeutet ist durch den Gedankenstrich.

So unwesentlich dieser Umstand auch erscheinen mag, glauben wir dennoch
 die Beachtung desselben dem Lernenden auf das Sorgsamste empfehlen zu
 dürfen. Es ist nämlich schwer, beim Memorieren jedes einzelnen Wortes sich
 auch stets daran zu erinnern, welcher Zahl, Person und welchem Geschlechte das-
 selbe angehört. Beim Einhalten der in den gebrauchten Unterscheidungs-
 zeichen angedeuteten Intervalle aber ist schon während des Lesens und Vor-
 tragens uns hierfür ein Anhalt geboten, wenn wir uns einmal an ein gewisses
 Ton-Schema gewöhnt haben, nach welchem jedes einzelne wie in eine für das-
 selbe bestimmte Rubrik gebracht ist.

Dies gilt nicht nur von den vorliegenden Ausarbeitungen der gestellten
 Aufgaben betreffs der Partikeln und Präpositionen, sondern auch — und dies
 für die Unterstützung des Gedächtnisses in einem noch weit ersprießlicherem
 Grade — von der Verbindung des Nomens und Verbs mit den erforderlichen
 Suffixen.

בגלל (biglal) „wegen“, „eigentlich“, „in Veranlassung von“:

בגללי; בגללך, בגללך; בגללך, בגללך; — בגללך, בגללך; בגללך, בגללך;
 bī-glali; biglal'cha, biglalēch; biglalō, biglalōh; — biglalēuu; biglalchēm,
 biglachēn; biglalōm, biglalōn.

„Wegen meiner, wegen deiner, wegen seiner“ etc. oder „aus Veranlassung von
 mir, dir, ihm“ etc.

עם (aim) „mit“. Das ׀ hat mit den Suffixen überall ein dageš forte
 (wahrscheinlich zum Ersatze eines aus dem Stamme ausgefallenen Buch-
 stabens).

עמי; עמך, עמך; עמי, עמי; — עמי, עמי; עמי, עמי;
 aimmi (= immi); ai-m'cha, aimmach; aimmō, aimmōh — aimmanu; ai-m'chēm,
 ai-m'chēn; aimmōm, aimmōn.

„Mit mir, dir, ihm“ etc. (Das š'wa unter dem ׀ ist nā, weil es ein
 dageš hat).

עפֿשׁ (epheç) „außer“, „außerhalb“; eigentlich „mit Ausnahme von“.

עפֿשי; עפֿשׁך, עפֿשׁך; עפֿשׁך, עפֿשׁך; — עפֿשׁך, עפֿשׁך; עפֿשׁך, עפֿשׁך;
 Aphçi; aph-ç'cha, aphçēch; aphçō, aphçōh — aphçēnu; aph-ç'chēm, aph-ç'chēn;
 aphçōm, aphçōn.

„Außer mir, außer dir, außer ihm“ etc. (Das Wort ist wohl nicht mit allen
 Suffixen im Gebrauche; doch haben wir es so gegeben, wie es im Falle der
 Verbindung lauten müßte.)

l.
sie
sie

las
hör
er-
ren
ise

och
zu
ich
as-
gs-
or-
ses
as-

ten
ies
em
nen

m,
on

rte
ch-

m,
ein

en;

en
der

erh
dies
zu
sch

Ela

alaj

von
anla
lich
setz
ייהם

bila

ein.
folg

hi-n

אל (äl) „zu“. Dasselbe hat in seiner Verbindung Pluralform, d. h. es erhält, wie das Nomen, wenn es im Plural steht, ein ׀ vor den Suffixen. Da dies ׀ aber im Singuler der 2. Pers. masc. und 3. Pers. fem. nach einem çegol zu stehen kommt, muß die Silbe stets den Ton haben, welchen wir im Hebräischen mit dem Zeichen ׀, in der Transskribierung mit dem Accent bezeichnen.

אלי; אליה, אליה; אליך; אליכם, אליכן; אליהם, אליהן
Elaj; elécha, elajich; əlöw, eléha — ələnu; ələchəm, ələchën: ələhəm, ələhën.
„Zu mir, zu dir“ etc.

Bei der Verbindung mit Suffixen geht der kurze Vokal çegol in den entsprechenden langen Vokal zère über (also nicht אלי, sondern אלי). Vor כם und כן, הם und הן muß die drittletzte Silbe, wenn sie weder ein hörbares, noch ein unspürbares nah hat, ein š'wa annehmen. Weil aber das ׀ für die Annahme des š'wa nicht geeignet ist, erhält es ein š. murkav.

על (äl) „auf“ (mit Pluralform).

עלי; עליה, עליה; עליו, עליו; עליכם, עליכן; עליהם, עליהן
əłaj; ələcha, əłajich; əlöw, ələha — ələnu; ələchəm, ələchën; ələhəm, ələhën.

Dasselbe entspricht dem deutschen „auf“ auf die Frage „wo?“, daher: „auf mir, auf dir“ etc. Im übrigen gilt hier dasselbe, was wir oben in Bezug auf אל gesagt haben.

בלעדי (bälädē), öfter auch בלעדיו (bälädē), „außer“, „außerhalb“, „fern von“. Dasselbe ist zusammengesetzt aus עד „zu“ und בל „nicht“, d. h. „nicht anlangend“, „nicht betreffend“ und ist meist nur im geistigen Sinne gebräuchlich. Wie על von עלי, sagen wir auch עלדי von עד mithin in der Zusammensetzung mit בל

בלעדי; בלעדיו, בלעדיו; בלעדיכם, בלעדיכן; בלעדיהם, בלעדיהן
biləđaj; biləđécha, biləđajich; biləđöw, biləđéha — biləđənu; biləđəchəm, biləđəchën; biləđəhəm, biləđəhën.

Einige Partikeln schalten bei der einen oder bei mehreren Personen ein ׀ ein. So das oben besprochene הנה, dessen Verbindung mit den Suffixen folgende ist:

הנני; הנך, הנך; הנך; הנך — הנני; הנכם, הנכם, הנכם, הנכם
hi-n'ni; hin-n'cha, hinnöch; hinnö, hinnöh — hi-n'nu; hin-n'chem, hin-n'chen;
hinnöm, hinnön.

Obschon wir oben die Meinung ausgesprochen, es liege dieser Partikel der Begriff der Bejahung, das aramäische הן (hĭn), zu Grunde, müssen wir nachträglich auch der allgemeinen Meinung Erwähnung thun, welche das Wort auf das hebräische הן (hën), „hier“, „auf der Stelle“, zurückführt, so daß in dem Worte הנה mehr der Begriff des „Gegenwärtigen in Ort und Zeit“ als der der „bloßen Bejahung“ betont ist, was freilich nur auf einige wenige Stellen paßt, wo wir das Wort im biblischen Kanon finden. Auch hätte in diesem Falle das ה kein hirip (הנני), sondern einen dem zère des הן entsprechenden Vokal, ein çegol (הנני), annehmen müssen, wie dies bei dem nächst zu behandelnden Worte der Fall ist.

Eine gleiche Einschaltung des ך findet sich auch bei dem Worte יש (jěš) „es ist“, „es giebt“. Dasselbe rührt von dem Nomen יש (jěš) her und bildet so den völligen Gegensatz zu dem anfangs behandelten אין. Denn während אין (ajin), das Nomen, aus welchem das אין (ēn) gebildet ist, das „absolute Nicht-Sein“ bedeutet, liegt in dem Nomen יש (jěs), dem Stammworte der Partikel יש (jěs), der Begriff des „wirklichen Seins“. Wenn es beispielsweise heißt אם-איןך משלה את-עמי ist nicht die bloße Verneinung darin ausgesprochen „wenn du nicht ziehen läßt mein Volk“, sondern es liegt der Nachdruck darauf „wenn du durchaus nicht ziehen läßt, darauf beharrst, sie nicht ziehen zu lassen“, welcher Begriff des Beharrrens in dem Nomen אין liegt. Ebenso genügt es nicht, wenn wir die Stelle את-יהוה אלהים אברהם einfach übersetzen „ob ihr Gott liebt“, sondern wir werden den im Nomen יש liegenden Begriff des „Wirklichen“ zu betonen und daher zu übersetzen haben „ob ihr Gott wirklich liebt“. Mit den Suffixen lautet dasselbe

— ישנה, ישנו, ישני Pers. 3. ; weibl. fehlt, ישה Pers. 2. ; fehlt Pers. 1.

ישן, ישנם, ישנן 3. ; ישך, ישכם, ישכן 2. ; fehlt Pers. 1.

jěšcha; ješnō, ješnōh — ješchem, ješchen; ješnōm, ješnōn.

Wie hier von יש das Suffix ישה lautet, müßte ganz analog das הנה in seiner Verbindung mit dem Suffixe הנה etc. gehen, falls, wie die allgemeine Annahme es will, das Wort auf הן zurückzuführen wäre. Daß übrigens von אין es nicht אינה, mit çegol, lautet, hat seinen Grund einfach darin, weil das י zum Stamme gehört und daher das ihm entsprechende zere als vorangehenden langen Vokal haben muß.

Aufgabe III: die Verbindung der Verba פקד, נפל und שמר mit den Suffixen des Subjektes.

Hierbei sei in Erinnerung gebracht, worauf wir bereits oben aufmerksam gemacht haben, es diene der Singular der 3. Pers. männl. Geschl. Perfecti als Stamm- und Musterwort für die Konjugation des Verbs.

פקד, פקדה; פקדת; פקדתי — פקדו; פקדתם, פקדתן; פקדתי
paqad, paq'da; paqadtha, paqadth; paqadthi — paq'du; p'qadthem, p'qadthen;
paqadnu.

Er hat bedacht, sie hat bed.; du hast, du hast bed.; ich habe bed. — sie haben bed.; ihr habt, ihr habt bed.; wir haben bedacht.

נפל „er ist gefallen“ oder „fiel“:

נפל, נפלה; נפלת; נפלת; נפלת; נפלת — נפלו; נפלתם, נפלתן; נפלנו
Naphal, naph'la; naphaltha, naphalth; naphalthi — naph'lu; n'phalthem, n'phal-
then; naphalnu.

שמר „er hat beobachtet“ oder „beobachtete“:

שמר, שמרה; שמרת; שמרת; שמרת — שמרו; שמרתם, שמרתן; שמרנו
šamar, šamra; šamartha, šamarth; šamarthi — šam'ru; š'marthem, š'marthen;
šamarnu.

Aufgabe IV: Teilweise Analyse der ersten zwei Lesestücke.

Lesestück I, V. 1. צדקה, von צדקה „Huld“ mit dem kinn. haq. der 3. Pers. Sing. masc. „seine H.“ — V. 2. לשמר ist der jahaç še-elow von שמ „Namen“, mit dem kinn. haq. der 3. Pers. masc. „seinem N.“ — לר ist der j. še-ēl. von

(š)
et
nd
te
er
se
en
ck
en
so
en
iff
tt

in
ne
X
,
en

n

m
ls

n;

en

l-

n;

s.
;
n

מָסָה
mas
in t
pos
—
ist
בָּיָמָי
—
Mit
—

עליו
geht
Das
ange
sche
ham
Suff
3. P
weib
„auf
שָׂרִיד
שָׂם,
ist:
von
sovie

אֲשֶׁר
V. 1
Suffi
šebb
als S
„ih r
dem
(dies
n nie
gilt
V. 1
einer
es d
masc
das
des
ל ein
diese
ande
דְּרִימָה
nicht
nahm
ist.
stehe
und,
Stelle

אתה „du“. — V. 7. ידיו Plur. von יד mit dem kinn. haq. der 3. Pers. Sing. mascul. — V. 8. ארתם, jahaç hapaül von הם. Dasselbe Pronomen liegt auch in ונהלם, das soviel ist wie ונהל ארתם. — V. 9. לפניו ist millat hajahaç (Präposition) mit dem Suffix der 3. Pers. Sing. masc.; לפני „vor“, לפניו „vor ihm“. — V. 11. יצר ist das Perf. in der 3. Pers. masc., wie שקד, שמר. — מלוואה ist ein paäl (Verbum) mit dem Suffix des Akkusativs ארתה. — יושביו, Plur. von יושב (Sing. יושב) mit dem Suffix der 3. Pers. Sing. fem. soviel wie יושבי ארץ. — V. 13. לקראתו ist millat hajahaç (לקראת) mit dem Suffix der 3. Pers. masc. Mit dem fem. würde es heißen לקראתה; im Plur. masc. לקראתם, fem. לקראתן. — V. 14. נתן ist, wie שקד, יצר, das Perfektum in der 3. Pers. Sing. masc. — עליו ist millat hajahaç על „auf“ mit dem Suffix der 3. Person.

Lesestück II, V. 1. נפש ist נפש mit dem kinn. haq. der 1. Pers. — גדלת geht nach פקדת, נפלת, ist daher Perfektform in der 2. Pers. Sing. von גדל. Dasselbe gilt von לבשת, wo aber der zweite Radikal ein qamez statt des patah angenommen, wie dies öfter in der Pausa (am Schlusse des Satzes) zu geschehen pflegt. — V. 4. In משרתיו und מלאכיו ist י das Pluralzeichen (çiman hamicpar) des Gegenstandes und das ו kinn. haq. der 3. Pers. masc. Ohne Suffix lauten die Plurale משרתים, מלאכים. — V. 5. יסד ist, wie שקד, Perf. 3. Pers. Sing. מכונה, von מכון, Plur. מכונים und mit dem Suffix der 3. Pers. weibl. מכונה. — V. 12. עליהם ist millat hajah. 3. Pers. Plur. masc. von על „auf“. — V. 13. מעשה, מעשים, Plur. מעשים und mit dem Suffix der 2. Pers. masc. מעשית. — V. 16. Das Relativpron. אשר bezieht sich auf das nachstehende שם, das hier wie ein Umstand oder wie der Ort selbst als Nomen aufgefaßt ist: שם אשר צפרים יקננו „dort (an dem Orte), wo die Vögel nisten“. — ביתה, von בית mit dem Suffix der 3. Pers. fem., weil es das חסידה ersetzt und soviel ist, wie בית שלה „ihr (der חסידה) Haus“. Dabei ist auch noch das אשר aus dem ersten Hemistich zu ersetzen: חסידה אשר ברושים ביתה. — V. 19. בו läßt sich in der Analyse geben, es sei der jahaç šebbo mit dem Suffix der 3. Pers. Sing. masc. oder es sei das millat hagguph היא im jahaç šebbo. — Das ו in חיותו ist bloße poetische Form für חיה und nicht mit dem ו als Suffix der 3. Pers. zu verwechseln. — V. 20. אכלם, soviel wie אכל שלהם „ihre Spise“, nämlich der כפירים. — V. 22. לפעלו ist der jahaç še-ēlōw mit dem Suffix der 3. Pers. masc. des Nomens פעל (poal) „das Werk, die Arbeit“ (diesem seinem Ursprunge nach aus holam werden wir das qamez unter dem א nicht als ā, l'phaälō, sondern als q. hatōph, l'phōālō, zu lesen haben. Dasselbe gilt auch — was hier nachträglich bemerkt sein mag — von dem צפרים in V. 16, wobei aber die Maçoreten es nicht unterlassen haben, das qamez mit einem š'wa zu versehen, צפרים, um seine Aussprache als ö anzuzeigen, weil es der Plural von צפור ist. — V. 26. כלם, כל mit dem Suffix der 3. Pers. masc. Plur. Als Nomen, wie wir es hier in כל geben, bedeutet es „das All, das Ganze“. Der Stamm ist קלל, in welchem der Begriff des „Allumfassens“, des „allgemeinen Bestehens“ liegt. Diesem seinem Ursprunge gemäß sollte das ל ein dageš haben zum Ersatze des einen ausgefallenen ל, und ist im Nomen dieser Ersatz geboten durch den langen Vokal ō (כ). In Verbindung mit einem anderen Worte als Adjektiv lautet es כל (köl), z. B. כל-העיר „die ganze Stadt“, כל-היום „den ganzen Tag“, „immer“. Das erforderliche dageš konnte hier nicht eintreten, teils weil der Buchstabe am Ende des Wortes für die Annahme eines solchen unfähig ist, teils aber auch, weil es nach kamez hatoph ist. In Verbindung mit einem Suffixe jedoch, wo das ל mitten im Worte zu stehen kommt, muß es seiner Etymologie nach wieder das dageš annehmen, und, da das qamez hatoph ein solches nach sich nicht duldet, ist an dessen Stelle ein anderer kurzer Vokal, das qibbuz, getreten. Wie mit ם, das hier in

כָּלֶם die vielen in den vorhergehenden Versen vorkommende Nomina vertritt, kann das כָּל auch mit allen übrigen Suffixen verbunden werden: כָּלְךָ und כָּלְךָ (kul-l'cha, kullöch) „du ganz und gar, alles an dir“, כָּלֹ, כָּלְהָ (kullō, kullöh), כָּלָנִי (kullanu) „wir alle“, כָּלְכֶם, כָּלְכֶן (kul-l'chēm, kul-l'chën) „ihr alle, ihr insgesamt“, כָּלְכֶם, כָּלְכֶן. — אֵלֶיךָ ist millat hajajahāç „zu“ mit dem Suffix der 2. Pers. masc. Sing. — V. 28. עָפָר, עָפָר „Staub“, mit dem Suffix der 3. Pers. masc. Plur.

Aufgabe V.

Für das Fürwort, dem dieser Abschnitt zumeist zugewandt war, ergeben sich folgende Lehrsätze (Gruppe II):

- I. Der Hebräer gebraucht zweierlei Fürwörter: a) millat hagguph, ganze, für sich selbst bestehende Wörter, und b) kinnuje hagguph, einzelne anderen Wörtern angehängte, die Person vertretende Buchstaben (Suffixe).
- II. Nur in der 1. Person lautet das persönliche Fürwort für beide Geschlechter gleich; in den übrigen Personen sind dieselben verschieden.
- III. Nebst dem persönlichen Fürworte, millat oder kinnuj hagguph genannt, giebt es c) das kinnuj haromez, das anzeigende, und d) kinnuj hahemšach, das beziehende Fürwort.
- IV. Sämtliche Fürwörter sind deklinabel, haben alle Kasus des Nomens und werden ganz wie das Nomen dekliniert.
- V. Ein selbständiges zueignendes Fürwort giebt es im Hebräischen nicht, sondern es werden dem Gegenstande, der zugeeignet wird, gewisse Buchstaben am Ende angehängt. Diese Buchstaben (kinnuje haqqinjan, Possessiv-Suffixe) stimmen
- VI. in Zahl und Geschlecht mit der Person überein, welcher der Gegenstand zugeeignet wird.
- VII. Als solche Suffixe dienen die Endbuchstaben oder Endsilben des einen oder anderen Kasus des Personal-Pronomens. Nebst dieser Funktion, die sie, dem Nomen angehängt, ausüben, vertreten sie,
- VIII. dem Verbum angehängt, a) die Person des Subjektes und b) beim übergehenden Zeitworte auch die des Objektes. Im ersten Falle nennen wir sie kinnuje hagguph (Personal-Suffixe), im zweiten kinnuje happäul (Objekt-Suffixe).
- IX. Auch bei den Partikeln dienen die Suffixe, je nachdem die ersteren ihren Ursprung vom Nomen oder Verb haben, bald als kinnuje haqqinjan, bald als kinnuje hagguph oder auch kinnuje happäul.
- X. Präpositionen werden als Hauptwörter betrachtet, daher wir diese noch mit anderen Präpositionen und Kasuszeichen verbinden, so daß häufig zwei Präpositionen von ganz verschiedener Bedeutung in einem und demselben Worte vorkommen. Endlich

critt,
ꠄꠄꠄ
kul-
alle,
uffix
Pers.

war,

aph,
tag-
nde

eide
ver-

ge-
und

ens

hen
ird,
kin-

der

des
eser
sie,
eim
alle
ten

ren
uue
aul.
iese
so
ung

m
„E
he
ne
de
(T
d.
we

XI. wird bei den Partikeln, welche das Zeitwort „sein“ in sich schließen, wie es die Partikeln *אין*, *ערד*, *יש* und *הנה* sind, das Prädikats-Zeitwort in keiner andern Form gebraucht werden als in der des Partizipiums.

Mit der Fremdartigkeit des X. Lehrsatzes wird sich unser occidentales Sprachgefühl leichter befreunden, wenn wir uns einmal an die in der hebräischen Sprache übliche Zusammenziehung der Worte gewöhnt haben. Denn so wie der Hebräer das Nomen mit dem Possessivpronomen zu einem einzigen Worte verbindet, weil er sich das letztere als etwas zu dem ersteren Gehöriges und daher mit demselben Einheitliches denkt, ebenso sieht er die zu dem Nomen gehörige Präposition als einen mit dem Nomen einheitlich verbundenen Bestandteil an, so daß er begrifflich beide Worte als ein einziges behandelt. Z. B. *פְּנֵי אֲדָמָה* heißt „die Oberfläche der Erde“. „Auf der Oberfläche der Erde“ wird daher heißen *עַל־פְּנֵי אֲדָמָה*, das, als einheitliches Nomen aufgefaßt, soviel sein wird, als ob wir sagten „das Obenaufbefinden“, welches nun, mit der Präposition *מִן* „von“ verbunden, *מִן־עַל־פְּנֵי אֲדָמָה* lauten wird „weg von dem Obenauf-Befinden“. Ebenso lesen wir (oben Lesestück II, V. 12) *מִבֵּין עֲפָאִים יָתְרוֹ קוֹל*, wo das *בֵּין עֲפָאִים* als ein einheitlicher Begriff aufgefaßt und daher mit einer Präposition versehen wird.

Vorherrschend aber ist diese Verbindung, wenn die zweite hinzutretende Präposition *מִן* ist, weil in diesem „von“, wie es die primitive Bedeutung des *מִן* ist, auch der Begriff des „Entfernens“, des „Aufhörens“ liegt. Wenn ich daher sage *מִן־עַל־פְּנֵי אֲדָמָה*, heißt das „es hat aufgehört zu sein auf der Oberfläche der Erde“. *מִבֵּין עֲפָאִים יָתְרוֹ קוֹל* heißt: „die Stimme entfernt sich aus den Zweigen“, geht weiter, ist weithin vernehmbar. *וַיַּעֲמֹד לְפָנֵי אֱלֹהִים* „er stand vor Gott“; wenn ich nun entgegengesetzt sage *וַיֵּצֵא מִלְּפָנֵי אֱלֹהִים* „er ging von Gott weg“, heißt dies soviel „er ging, hat aufgehört zu sein vor Gott“.

Die Notwendigkeit des XI. Lehrsatzes ergibt sich aus doppeltem Grunde: a) würde, da das Zeitwort schon das Subjekt in sich faßt, hier, wo auch die Partikel mit einem solchen verbunden ist, eine Wiederholung desselben Subjektes eintreten; 2) kann das in der Partikel liegende „sein“ nicht als Verbum finitum, sondern nur als Kopula dienen (da doch dem Subjekte hier ein anderes Prädikat beigelegt wird), mithin das Prädikat nur ein Nomen oder ein das Nomen vertretender Redeteil sein kann, wie es das Zeitwort in Form des Partizipiums ist (Beispiele hierüber weiter bei der Lehre vom Partizipium).

Altes Brief

B. Begriff und Form des Verbs.

§ 16. Begriff.

Für das Zeitwort oder Verbum gebrauchen wir in der hebräischen Grammatik die Bezeichnung *פעל*, in welchem Worte der Begriff des „Thuns“ oder „Handelns“ liegt. Diesem Begriffe des Thuns oder Handelns ist aber in dem hebräischen Verbum — oder wie wir es seiner Bedeutung nach Thatwort nennen wollen — ein weiter Umfang gegeben. Wir verstehen nämlich unter demselben nicht nur eine körperliche oder geistige Thätigkeit, wie etwa „gehen“ (*הלך*), „lernen“ (*למד*), „Gefallen finden“ (*רצף*), sondern auch das bloße Werden, d. h. das Geraten aus einem Zustande in den anderen, wie „weise, groß, alt werden“ (*הכם*), ja sogar auch das Beharren oder Befinden in einem

Zustande, z. B. אדם „roth sein“; עשר „reich sein“; מלך „als König walten“, „regieren“.

Demgemäß drückt das hebräische Thatwort aus: a) ein Thun oder ein Leiden, wo nämlich eine Person wirkt oder auf dieselbe gewirkt wird; b) das Befinden in einem Zustande, und c) das Geraten aus einem Zustande in den anderen.

§ 17. Die Formen des Zeitwortes.

Jedes hebräische Zeit- oder Thatwort hat **drei** Buchstaben, welche zusammen die Wurzel (šoreš שֹׁרֵשׁ) des Wortes ausmachen, weshalb sie שְׁרָשִׁיּוֹת (šarašiot) „Wurzelbuchstaben“ genannt werden.

Nach dem Thatworte פעל, in welchem der Begriff der Thätigkeit liegt und von welchem das Verbum im Hebräischen auch seinen Namen hat, werden die drei Wurzelbuchstaben ihrer Reihenfolge nach von der Rechten zur Linken verschieden genannt; und zwar nennen wir den ersten derselben das Pe-, den zweiten das Ain- und den dritten das Lamed-hapāul, ganz der Ordnung nach wie diese drei Buchstaben in dem Verbum פעל auf einander folgen.

Nehmen wir, beispielsweise, das Wort שמר, so wird das ש, als erster Wurzelbuchstabe, das Pe- (פ), der zweite, das מ, das Ain- (ע) und der dritte, das ר, das Lamed- (ל) hapāul sein; weil die drei Buchstaben ש, מ und ר in dem Worte שמר so ganz hinter einander folgen, wie die Buchstaben פ, ע und ל in dem Musterworte פעל.

Mag es daher den Lernenden gar nicht irre machen, wenn wir z. B. in dem Verbum למד das ל als פ-hapāul, das ד hingegen als ל-phapāul bezeichnen. Damit soll nur gesagt sein, es entspreche in dem Worte למד das ל dem פ und das ד dem ל in dem Worte פעל. So entsprechen in dem Verbum כרב das כ dem פ, das ר dem ע und das ב dem ל des Verbi פעל. Wenn wir daher sagen: das פ-, das ע-, das ל-hapāul, haben wir nichts anderes gesagt, als ob wir sagten: der erste, der zweite, der dritte Wurzelbuchstabe.

Da die drei Buchstaben in sämtlichen von uns angeführten Beispielen des Zeit- oder Thatwortes nur Konsonanten sind, dürfte der Lernende es bereits vermißt haben, daß wir dieselben nicht mit den zur Ermöglichung der Aussprache erforderlichen Vokalen versehen haben. Dies unterließen wir aber absichtlich und zwar aus folgendem Grunde:

Wie der einzelne Konsonant nur etwas Unbestimmtes, nichts als der lautliche Stoff, gleichsam bloßes Material ist, dem durch den Hinzutritt des Vokales erst eine gewisse Form gegeben wird, so stellen auch die drei Konsonanten des Verbs den in demselben liegenden Begriff ganz formlos und in seiner ganzen Unbestimmtheit dar. Mit dem Hinzutritt des Vokales erhält das Verbum erst bestimmte Form, בִּינָן (bīnjan), wie es die hebräischen Grammatiker nennen; und da es in diesem einleitenden Unterricht uns vor allem darum zu thun sein muß, dem Lernenden das Verbum in seiner ganzen Natürlichkeit, als bloße Materie ohne jede Form, zu zeigen, war es auch notwendig, daß wir die Vokale wegließen, durch deren Hinzutritt schon dem Verbum eine Form gegeben wäre.

Setzen wir nämlich unter den ersten Wurzelbuchstaben, unter das פ-hapāul, ein qamez und unter das Ain-hapāul, d. h. den zweiten Radikal, einen der Vokale pataḥ, zēre oder holam, so erhalten wir die erste Form des Verbs für die erste bestimmte Form der Handlung, daß sie geschehen ist, daß jemand (sei es, wer immer) sie vollbracht hat. So sind קָשַׁר, זָקַן und יָכַל nur bloße unbestimmte Begriffe des „Bindens“, des „Altwerdens“ und des „Könnens“.

en“,

ein
das
den

zu-
שרי
י

egt
len
ken
len
ach

ter
te,
in
nd

in
en.
פ
כר
wir
gt,

len
its
us-
oer

ut-
les
on-
in
das
na-
em
ür-
ig,
ne

ul,
der
die
nd
ße
s“.

S
i
s
i
n

d
w
(
st
se
ze

in
te

w
ei
w
pf

de
Ra
Fo
ste
ein
nä
Fo

ma
Ve
un
ene

in
bee
„er
er
sch
des
ma
Qal
den
קל

Pun
selb

Setze ich aber zu diesen unbestimmten Begriffen die Vokale hinzu, indem ich קָשַׁר (qašar), זָקַן (zaqēn) und יָחַל (jachōl) schreibe, so habe ich denselben schon eine bestimmte Form gegeben: „jemand hat gebunden“, „jemand ist alt geworden“, „jemand hat gekonnt“, welches „jemand“, wie es in der hebr. Sprache üblich ist, wir durch „er“, die 3. Pers. Sing. masc., wiedergeben.

Übertragen wir diese Vokale auf das Musterwort פָּעַל, so erhalten wir die Formen פָּעַל, פֶּעַל und פֻּעַל, die wir PaAl, PaAēl und PaAōl schreiben wollen, wo die großen Buchstaben die Radical- oder drei Wurzelbuchstaben (das A als Konsonant ע gedacht), die kleinen hingen die bloßen Vokale darstellen.

Da jedoch diese drei verschiedenen Formen nur immer auf ein und dasselbe Formzeichen hinauslaufen, nämlich auf den Hinzutritt der Vokale, bezeichnen wir in der Grammatik dieselben auch als einzige unter dem Namen

die leichte Form, der bīnjan-haqqal (I),

indem für sie, für die Darstellung dieser Form nämlich, die einfachsten, leichtesten und auch notwendigsten Sprach-Elemente genügen.

Auch der Charakter des Verbs, wie wir die Bedeutung desselben nennen wollen, entspricht dieser leichten oder einfachen Form, indem sie stets die einfache, nämlich die Grundbedeutung des Verbs ist; weshalb wir die Zeichen, welche diese oder jene Form des Verbs anzeigen, Charakterzeichen zu nennen pflegen.

Dieser „leichten Form“ ist entgegengesetzt

II. die verstärkte Form, der bīnjan haḥazaq oder hakkaved,

deren Zeichen ein starkes dageš, dageš hazaq, d. h. dageš forte, im zweiten Radikale ist. Da nach einem langen Vokale, wie es in der I. oder leichten Form das qamez unter dem ersten Radikal (פָּעַל) ist, ein dageš forte nicht stehen kann, ist derselbe in einen kurzen Vokal übergegangen, und zwar in ein hiriq, wogegen aber der zweite Radikal stets einen langen Vokal hat, nämlich ein zēre. Nach dieser seiner vokalischen Aussprache nennen wir diese Form auch פֶּעַל (PiAēl).

Der Charakter dieser Form, wenn wir die Bedeutung derselben einmal so genannt haben, ist ein dreifacher. Er faßt a) eine Verstärkung des Verbs in sich, wozu auch die Wiederholung der Handlung gehört (ist intensiv und iterativ); b) die Aufhebung aus dem früheren Zustande (privativ); und endlich c) die Versetzung in einen Zustand (causativ).

Beispiele: שָׁבַר (šavar) bedeutet im Qal, in der ersten Form, „zerbrechen“; in der zweiten Form, im Piel, wo das Verbum verstärkt שִׁבְּרַ (šibbēr) lautet, bedeutet es eine Verstärkung des Zerbrechens, „zerschmettern“. אָכַל (āchāl) „er hat gegessen“, so im Qal; אִכְלַ (ikkēl) im Piel „er hat es ganz gegessen, er hat verzehrt“. (Zu b) מָגַן (māgēn) „ein Schild sein“, d. h. „jemanden beschützen“; מִיָּגַן (mīggēn) „preisgeben“, „ausliefern“, d. h. „jemanden des Schildes oder Schutzes berauben“. דִּשְׁנַ (diššēn) „entaschen“, „von der Asche freimachen“, עָקַר (āqqēr) „entwurzeln“, beide Piel-Formen von Verben, deren Qal דָּשַׁן (dāšān) und עָקַר (āqār) lauten würde; (zu c) גָּדַל (gādāl) „groß werden“. גִּדְּלַ (gīddēl) „groß machen“, veranlassen, daß ein anderer groß wird; חָכַם (hāchām) „weise sein“, חִכְּמַ (hīkkēm) „weise machen“.

Geht die Thätigkeit dahin, daß sie nicht nur, wie es im eben behandelten Punkte c des Piel ist, einen anderen in einen Zustand versetzt, sondern diesen selbst sogar zu einer Thätigkeit veranlaßt, so erscheint dies als ein neuer

Charakter des Verbs, das nun auch eine neue äußere Form annimmt, nämlich die des

הפעיל, HiPh-Ail (III).

Als Formzeichen (çiman habinjan) erscheint hier das ה vor dem Stamme des Verbs, und zwar, als bloßer Hilfsbuchstabe, mit einem kurzen hiriq, während der zweite Radikal ein langes hiriq (d. h. ein solches mit quiëscierendem י) annimmt. So wird aus גדל (gadal) הגדיל (hiḡdīl), aus קדש (qadēš) הקדיש (hiqdiš), פקד (paqād) הפקיד (hiphiqīd). Und wie diese äußeren Formen wechseln auch die inneren Charaktere. Heißt גדל im Qal „groß sein“, im Piel גדיל „machen, daß jemand groß ist“, so heißt הגדיל im Hiphail „machen, daß jemand Großes wirkt“. קדש „heilig sein“, קדש „heiligen“, machen, daß etwas heilig ist; הקדיש „derart heiligen, daß es weiter heiligt“. פקד „ein Amt verwalten“, פקד „es mit Strenge verwalten; הפקיד „einen znm Verwalter einsetzen.“

Denken wir uns unter diesem „jemand“, auf welchen das Subjekt wirkt, daß es so oder so werde, das Subjekt selbst, derart, daß die Handlung auf dieselbe Person zurückgeht, von welcher sie ausgegangen war, mit anderen Worten gesagt, daß das Subjekt zugleich Objekt (reflexiv) ist, so muß, wenn dieser Charakter des Verbs auch in der äußern Form ausgedrückt sein soll, notwendigerweise zu demselben das zur Bezeichnung des Objektes dienende Akkusativ-Zeichen את oder der bloße hörbare Laut desselben, das ה, treten. Aus dem einfachen Formzeichen ה (Hi) entsteht sonach das zusammengesetzte Formzeichen הה (HiT).

Im Deutschen gebrauchen wir für diese Art des zurückkehrenden Handelns das zurückkehrende Fürwort „sich“, sei es, daß es in Wirklichkeit geschieht, „sich bereichern“, „sich heiligen“, sei es auch, daß es nur dem Scheine nach geschieht, „sich reich stellen“, „sich heilig stellen“. Diesem Sprachgeföhle, in der zurückkehrenden Handlung auch den äußeren Schein des Handelns zu erkennen, folgt auch der Hebräer, derart, daß er in der Form mit הה auch das „Sich-stellen“ ausdrückt. Da ferner jeder äußere Schein des Handelns der Wirklichkeit entgegengesetzt ist, mithin den Charakter des Piel (in b) hat, sieht sich der Hebräer veranlaßt, dieser zurückkehrenden Handlung auch das Formzeichen des Piel, das dageš forte, zu geben, und so entstand für ihn die vierte Form des Verbs,

התפעל, HiT-PaAēL (IV),

dessen Form- oder Charakterzeichen הה vor dem Stamme und ein dageš forte im zweiten Radikal ist.

Beispiele: כפר (kāphär) „bestreichen“, namentlich mit einer kleberigen, schmierigen Masse; davon das Piel כפּר (kippēr) „versöhnen auf jemanden, Sühne für jemanden erlangen“, ihm gleichsam von der ihm anhaftenden Sünde frei (nach b) machen, „entsündigen“; und התכפר (hitkappēr), d. h. im Hitpaēl „sich selbst entsündigen“. גדל (gadäl) „groß sein“, גדיל (giḡdēl, im Piel) „jemanden groß machen, erheben“; und im Hitpaēl הגדיל (hiḡgaddēl) „sich selbst groß machen oder groß stellen“. קדש oder קדש (qādāš, qādēš) als Qal „heilig sein“; קדש (qiddēš, im Piel) „etwas heiligen, heilig machen“; התקדש (hitqaddēš, Hitpaēl) „sich selbst heiligen“ oder auch „heilig stellen“.

Jede der drei erstgenannten Formen, die sämtlich thätig sind, hat auch die ihr dem Charakter, d. h. der Bedeutung nach entsprechende leidende, passive Form; und zwar hat die I. Form, das PāAäl oder Qal, sein Passivum in der

lich

des
end
n)
ppn
sch-
Piel
daß
was
Amt
ein-

arkt,
auf
eren
enn
soll,
nde
ten.
tzte

lan-
ge-
dem
sem
ein
der
hein
des
aden
d so

orte

gen,
den,
inde
paël
„je-
lbst
eilig
hüt-

auch
ssive
der

da
Be
wi
sc
be
be

ist
St
ein
er

(n)
ve
ha
da
„e
we
בר
da
Pa
als
en

bir
hö
au
על
wi
ל
ל
Be
Be
ל

V. Form נִפְעַל, NīPhAal,

dadurch entstanden, indem der Pāal-Form oder dem in der ursprünglichen Bedeutung gebrauchten Verbum ein נ mit kurzem hiriq vorgesetzt wurde. So wird aus שָׁלַח (šālāh) „er hat geschickt“, נִשְׁלַח (nišlāh, Niphāl) „er ist geschickt worden“; שָׁאַל (šāāl) „er hat gefragt“, נִשְׁאַל (nišāl, im Niphāl) „er ist befragt worden“; שָׁמַר (šāmār) „er hat beobachtet“, נִשְׁמַר (nišmār) „er ist beobachtet worden“.

VI. Die Form פָּעַל, PuAäl,

ist die leidende Form des ihr entsprechenden thätigen Piēl. Dieser ihrer Stammform nach hat auch sie als Charakter- oder Formzeichen (çiman habīnjan) ein dageš forte im zweiten Radikal, weshalb der ihm vorangehende Vokal des ersten Radikals in einen kurzen (hier qibbuz) übergehen mußte.

Beispiele: שָׁלַח (šālāh, im Qal) „er hat geschickt“, daher passiv נִשְׁלַח (nišlāh) „er wurde geschickt“. Im Piēl jedoch, wo das Verbum (nach b) eine verstärkte Bedeutung hat, wird es aktiv heißen שִׁלַּח (šillah) und bedeuten „er hat weggetrieben, hat mit Gewalt jemanden weggeschickt“, daher werden wir das Passivum שֻׁלַּח (šullāh) in der Bedeutung des Piēls zu übersetzen haben, „er ist weggetrieben worden“. — שָׁבַר (šāvar, im Qal) „er hat zerbrochen“, welcher Bedeutung entsprechend das Passivum davon, der Niphāl nämlich, נִשְׁבַּר (nišbar) durch „er ist zerbrochen worden“ übersetzt wird. שִׁבְּבַר (šibbār, das Piēl von diesem Verbum) heißt jedoch „zerschmettern“, daher dessen Passivum שֻׁבְּבַר (šubbar, Puāl) „er ist zerschmettert worden“. — חָכַם (hāchām, im Piēl) „er hat weise gemacht“, davon das Puāl, als das entsprechende Passivum, חֻכָּם (hūkkām) „er ist weise gemacht worden“.

Auch die dritte aktive Form, das HiPhAil, hat ihr Passivum:

VII. das הִפְעִיל, HōPh-Aal.

Wie die meisten Form- und Servilbuchstaben hat das ה, als çiman habīnjan, auch hier einen kurzen Vokal, weshalb wir nicht hāphāl, sondern hōphāl (das qamez nämlich als q. hatōph) lesen, und aus welchem Grunde auch das פ, als im Auslaute stehend, aspiriert gesprochen ist. (Ebenso bei נִפְעַל, nīph-āl). Im Charakter oder in der Bedeutung entspricht diese Form, wie alle übrigen passive Formen, ihrem Aktivum, der Form Hiph-ail: daher הִשְׁלַח (hōšlach, hōphāl) „er ist geschleudert worden“, nach dem Activum הִשְׁלִיחַ (hīšlich, hiph-ail) „er hat geschleudert“; הִפְקִד (hōphqād) „er ist zum Beamten eingesetzt worden“, vom hiph-ail הִפְקִיד (hīphqīd) „er hat zum Beamten eingesetzt. הִמְלִיךָ (hīmlich, hiph-ail) „er hat zum Könige eingesetzt“, הִמְלִיךָ (hōmlach, hōphāl) „er ist als König eingesetzt worden“.

(Anmerkungen.) I. Nicht jedes Verbum ist in allen den genannten Formen gebräuchlich, noch tritt der Charakter einer jeden dieser Formen so ganz in der von uns angedeuteten Weise überall scharf zu Tage. Denn so wie dieses dem ganzen Semitismus eigene Formen-System an Anzahl verschieden ist in den einzelnen Dialekten je nach dem Alter desselben (der aramäische begnügt sich noch mit 6, der hebräische hat 7 und der arabische zählt schon 14 Formen), und wie in den einzelnen Dialekten selbst die Formen wechseln, indem die eine, der anderen einverleibt, durch eine andere ersetzt worden oder zeitweilig eingegangen ist, um später erst wieder in Gebrauch zu kommen (wir erinnern an die Form שָׁפַעַל (šaphāēl), die im alten Aramäismus und Hebraismus nur bloße Spuren zurückgelassen, während sie in der arabischen X. Form und noch deutlicher im Syrischen wieder zum Vorschein kommt); ebenso erging es den einzelnen Verben, indem das eine Verbum in dieser Form in dem

einen Dialekte untergegangen ist, um im anderen in anderer Form aufzuerstehen, ohne daß sich der genetische Entwicklungsgang bei demselben seiner Bedeutung nach genau nachweisen ließe.

II. Der Nīphal oder die Nīphal-Form vertritt häufig auch den Hitpael in der reflexiven (sich) und reciproken (gegenseitig, unter einander) Bedeutung. So heißt נִשְׁמַר, der Nīphal von שָׁמַר, *er hat behütet, hat beobachtet*, nicht *er ist behütet, beobachtet geworden*, sondern *er hat sich behütet, sich beobachtet*; נִסְתַּר *er hat sich verborgen* (von סָתַר *verbergen*); נִזְכָּר *er hat sich erinnert* (von זָכַר *denken, erinnern*). Ebenso sind נִשְׁבַּע, נִלְחַם, נִשְׁפַּט (nīšba, nīlham, nīšpat) Nīphal-Formen von שָׁבַע, לָחַם, שָׁפַט, sollten demgemäß passiv sein „er wurde beschworen, wurde bekämpft, wurde gerichtet“, und doch haben sie aktive Bedeutung „er schwur, kämpfte, richtete“. — Weil derjenige, der schwört, der kämpft, der in einen Rechtsstreit tritt, einer anderen, zweiten Person gegenübersteht, der er sich dadurch verbindlich macht, die ebenfalls gegen ihn kämpft, gegen ihn ihre Rechte geltend zu machen sucht: überall liegt eine reciproke Thätigkeit darin, wie sie der Hitpael ausdrückt.

Diese Verwandtschaft der Bedeutung läßt der Annahme Raum, es sei der Nīphal (oder derjenige wenigstens, welcher diese Bedeutung mit dem Hitpael teilt) aus einer ursprünglichen Form NiTPaAel entstanden, welche sich auch wirklich, aber nur ein einziges Mal (und da noch kontrahiert) im alten Hebraismus findet; nämlich (5. B. Mos. 21, 8) נִכְפַּר nikkapper, das soviel ist wie נִתְכַפַּר, Nitpael von כָּפַר, kāphār, *versöhnen*. Desto häufiger findet sich diese Form im Neuhebraismus, wo sie (wie ich dies in meiner Ausgabe der Winerschen Grammatik S. 85 zur Genüge nachgewiesen) einen eigenen Charakter hat zur Bezeichnung derjenigen Thätigkeit, die (ähnlich dem griechischen Medium) weder ein völliges Leiden (Nīphal), noch ein freies Wirken an sich selbst (Hitp.), sondern beides zugleich ausdrücken soll. So neuhebr. נִתְגַּדַּלְתָּ, נִתְקַדַּשְׁתָּ nitgadaltha, nitqaddaštha, wo weder gesagt sein soll, daß Gott **sich selbst** groß (גָּדַל), heilig (קָדַשׁ) machte (Hitp.), noch daß er es bedurfte, von anderen groß oder heilig gemacht oder gehalten zu werden (Nīphal), sondern er, ohne es zu wollen, sich groß, heilig erwies und es auch anerkannt wurde.

III. Der Hiphail leistet insofern der Formbarkeit der Sprache besonderen Vorschub, indem er die letztere in den Stand setzt, aus dem Nomen ein Verbum zu machen: wie von מָטַר mātār, **der Regen**, הִמְטִיר himtir, *regnen lassen*, oder dem Adjektiv und Adverbium die Form des Zeitwortes zu geben, was (wie wir weiter bei Behandlung des Infinitivs zu zeigen Gelegenheit haben werden) für die Erweiterung und Eleganz der Sprache von großem Nutzen ist.

IV. Bei den Zeitwörtern, welche als ersten Radikal einen der Zischlaute ז, ס, צ, ש haben, würden im Hitp. zwei verwandte Laute zusammenkommen (der Radikal und das formative ה in הַה, das ähnlich wie ס gesprochen wird), wodurch der Wohl laut verletzt und auch die Aussprache erschwert würde. Zur Vermeidung dieses Zusammenstoßens ist es notwendig, dem ה ein dageš lene zu geben, wo es dann den zischenden Laut verliert. Demgemäß würde es von שָׁבַח (šāvāh) הִתְשַׁבַּח (hithšabbēah), von סָבַל (gāvāl) הִתְסַבַּל (hithšabbēl) statt הִתְשַׁבְּחָה (hitšabbēah), הִתְסַבְּבָה (hitšabbēl) lauten. Da aber ferner das ה im Auslaute nach dem kurzen hiriq des ה nie dageš haben darf, tritt die Metathesis ein, d. h. es wird erst der Radikal und dann das formative ה gesetzt; und wir sagen הִשְׁתַּבַּח (hišthabbēah), הִשְׁתַּבַּל (hišthabbēl). — Vor צ geht sogar das ה in ח über und wir sagen הִצְטַדַּק (hiztaddēq) statt הִצְתַּדַּק (hizthaddēq) und dieses statt dem ursprünglichen הִצְתַּדַּק

zu-
ner

ael
eu-
tet,
ch
ch
ba,
siv
och
ge,
en
ills
all

sei
em
he
im
las
ger
er
en
ch
ies
So
gt
ch
zu
nd

en
in
r,
es
te-
on

te
en
l),
le.
es
de
h-
er
rf,
a-
l).
q)
7

in
ō,
ho
die
Ve
(m
üb
da
Vo

Rad
Vok

(hitzaddēq als Hitp. von צדק, zādāq). Vor ׀ geht wieder das ה in ׀ über; von זמן sollte es ursprünglich im Hitp. הִזְמַמְנָה (hitzammēn) lauten, nach der Metathesis הִזְמַמְנָה (hizthammēn), heißt aber הִזְדַּמְנָה (hizdammēn). (Beispiele für das Letztere finden sich jedoch nur im alten Aramäismus.) Vor ׀ und ׀ fällt aber das formative ה oft ganz aus und wird ersetzt durch ein dageš; z. B. מְדַבֵּר, מְחַטְמַח statt מְדַבְּרַר, מְחַטְמַרַר.

V. Wie von den aktiven Formen Qal, Piēl und Hiphail die leidenden Nīphal, Puāl und Hōphal, so hätte man auch von dem Hitp. eine leidende Form erwartet. Eine solche gab es anfangs auch, hat sich jedoch im alten Hebraismus nur bei dem einzigen Verbum צקר erhalten: הִתְצַקְרָה (also Hōt-paēl), ist sonst aber, wie so viele andere, ganz untergegangen. Im neuen Hebraismus ist sie zum Teil durch den Nītpaēl ersetzt.

§ 18.

Nach dem Vokale des Ain hapāul zerfällt die erste Hauptform, der Qal, in drei untergeordnete vokalische Formen: in mediae ā, mediae ē und mediae ō, je nachdem dieser zweite Wurzelbuchstabe ein patah, ein zēre oder ein holam hat; wie קָשַׁר (qāšar), חָפַץ (hāphēz), יָכַל (jāchōl). Die mediae ā dienen zur Bezeichnung der transitiven, die von ē und ō zu der der intransitiven Verba. Nur die mediae ā behalten diesen Vokal durch alle Personen bei (mit Ausnahme der 2. Pers. Sing. fem. und der 3. Pers. Plur., wo er in š'wa übergeht), das ē hingegen geht bei den übrigen Personen in ā über, während das ō bei den Personen mit הָם und הֵן in den ihm entsprechenden kurzen Vokal, in ein qamez ḥatōph übergeht. Demgemäß haben wir zu konjugieren:

— חָפַץ, חָפְצָה; חָפַצְתָּ, חָפַצְתְּ; חָפַצְתִּי, חָפַצְתִּי	hāphéz, ha-ph'zá; hapháztha, hapházth; hapházthi — ha-ph'zú; h'pházthém; h'phazthén; hapháznu.
— יָכַל, יָכְלָה; יָכַלְתָּ, יָכַלְתְּ; יָכַלְתִּי, יָכַלְתִּי	Jachōl, jach'la; jachōltha, jachōlt; jachōlthi — ja-ch'lu; j'chōlthém, j'chōlthén; jacholnu.

Es giebt wohl viele intransitive Verba, die ein patah haben, wie שָׁכַן (šāchān) „er wohnte“, שָׂמַח (šāmāh) „er war fröhlich“, אָצַם (āzām) „er war mächtig“. Der ihnen zukommende Vokal jedoch, das ursprüngliche zēre, tritt stets da wieder hervor, wo sie in der Pausa mit einem trennenden Accente stehen und statt des š'wa einen Vokal annehmen; daher שָׁכְנָה, שָׂמְחָה, אָצְמָה.

Der Übergang des holam bei den Personen mit הָם und הֵן in ein qamez ḥatōph rührt daher: Wie wir bereits mehrmals zu lehren Gelegenheit hatten, kann ein langer Vokal ein hörbares nah nur dann nach sich haben, falls er den Accent hat. Demgemäß hätten wir hier, wo der dritte Radikal ein š'wa hat und mit dem ihm vorhergehenden zweiten Radikal eine Silbe ausmacht, יָכַלְתָּ, יָכַלְתְּ zu lesen, d. h. das ō immer mit dem Accent: j'chōl-them, j'chōlthen. Nun aber müssen הָם und הֵן stets den Accent haben; mithin der diesen vorangehende nicht accentuierte lange Vokal in den ihm entsprechenden kurzen übergehen muß. (Wir nehmen hier Veranlassung, darauf zurückzukommen, wie sehr wir uns hüten müssen, das qamez stets als a auszusprechen.)

§ 19.

Der Accent (die n'gina, das Tonzeichen) kommt stets auf den zweiten Radikal (mi-l'ra), so lange derselbe für die Aufnahme fähig, d. h. mit einem Vokale versehen ist. קָשַׁר, קָשְׁרָה, קָשְׁרָתִי, נִקְשַׁר, נִקְשְׁרָה, נִקְשְׁרָתִי, הִקְשַׁר, הִקְשְׁרָה, etc.

Wo jedoch dieser Radikal ein š'wa hat, d. h. vokallos und daher für die Annahme des Tones unfähig ist, tritt dieser auf den letzten Radikal (milra); wie קָשְׂרָה, קָשְׂרוּ; נִקְשְׂרָה, נִקְשְׂרוּ. In der Pausa hinwiederum, wo das š'wa in einen Vokal, zumeist sogar in einen dem ursprünglichen kurzen entsprechenden langen Vokal übergeht, tritt daher der Accent wieder auf seine frühere Stelle und wir accentuieren: קָשְׂרָה, קָשְׂרוּ; נִקְשְׂרָה, נִקְשְׂרוּ.

Nachstehends ist die Konjugation des Verbum im Perfektum durch alle Formen gegeben. Als Ursache, warum wir gerade das Verbum קָשַׁר als Musterwort gebraucht haben, gegen den gewöhnlichen Gebrauch, der dafür קָטַל oder פָּקַד hat, geben wir an, weil wir ein Verbum wählen wollten, in welchem weder ein Guttural, noch einer der Buchstaben B'GaD-K'PhaTh sich findet, und das קָטַל seiner Bedeutung (töten) nach uns etwas anstößig erschien.

§ 20.

Die Verba, von welchen einer oder mehrere der Wurzelbuchstaben Gutturale (die Buchstaben א, ה, ח, ע) sind, werden gutturalia genannt und bilden so eine eigene Klasse der von uns bisher behandelten Ordnung des Verbs. Bei Beibehaltung dieser konsonantischen Wurzelbuchstaben durch alle Formen, Zeiten und Arten erstreckt die Veränderung an denselben sich nur auf die Vokalisation, da nämlich, wo einer dieser Wurzelbuchstaben ein š'wa erhalten, d. h. vokallos bleiben sollte, was bei dessen ohnehin bloß gehauchtem Laute leicht das völlige Verschwinden desselben aus dem Gehöre zur Folge haben könnte. Da aber dieses mögliche Verschwinden oder Unhörbarbleiben in der Aussprache mehr oder weniger vom ganzen Satzbau und der durch denselben bedingten Accentuierung abhängt, so ist es selbstverständlich, daß sich über das vereinzelt stehende Wort hier nichts Bestimmtes sagen läßt, und wir werden die Erfolglosigkeit begreiflich finden, mit welcher sich so viele Grammatiker um die Konstruierung besonderer Vokalisationsgesetze für diese Klasse des Verbs mühen.

Was sich hierüber mit ziemlicher Gewißheit im allgemeinen sagen läßt, ist folgendes:

1) Bei dem Verb finden wir das einfache š'wa weit häufiger als bei dem Nomen und den übrigen Redeteilen. (Ob dies daher rührt, weil bei der vielfachen Formbarkeit dieses Redeteiles der noch so leicht gehauchte Konsonant nicht so leicht untergehen kann, oder aber ob man, um diese Mannigfaltigkeit der Formen genau zu nüanzieren, jeden nicht vollberechtigten Vokal, wie es das zusammengesetzte š'wa ist, zu vermeiden suchte, das mag dahingestellt bleiben.)

2) Dieses einfache š'wa wird aber nur dann beibehalten, oder richtiger kann nur dann beibehalten werden, wenn a) die Silbe, welcher der Guttural sich als nah anschließt, selbst oder die ihr nachfolgende Silbe das Tonzeichen hat; z. B. שָׁמַעַת, יָרַעַת, שָׁלַחַת; b) wenn ihm einer der Buchstaben B'GaD-K'PhaTh nachfolgt (wo dann, wie selbstverständlich, diese Buchstaben das dageš lene haben müssen); wie נִבְרַחַם, יָחַבַט, נִעְבְּרַת. Ist dies nicht der Fall, d. h. kann der Guttural nicht mit einfachem š'wa bleiben, so neigt er

3) sich vorzüglich hin zur Annahme des patah, beziehungsweise zur Zusammensetzung mit demselben zum hatöph-patah (־); wie יָעַלָה, יָעַלָהּ. (Der Grund dieser Neigung zum patah liegt wohl darin, weil der A-Laut unter den Vokalen ebenfalls der meist gehauchte ist.)

4) Tritt bei dem aus einfachem š'wa entstandenen zusammengesetzten š'wa größtenteils die Assimilation ein, d. h. es verändert der vorangehende Vokal, wenn er ein kurzer und veränderungsfähiger ist, sich in denselben,

n-
);
in
en
le

lle
er-
er
em
et,

at-
en
os.
n,
lie
en,
te
en
is-
en
er
vir
m-
se
Bt,

m
el-
nt
eit
es
llt

er
cal
en
D-
as
ht
er
ur
er
en

en
de
n,

w
u
p
u
di
fo
ἦ
G
st

ist
H
ku
st
au

zw
(p
ἦ
na
pa
ב

tr
he
K
Le
in

da
(ra
de

an
de
na

de
Vo
un
Vo
ers
zu
gae
na
dag
win
höc
höc

wie er dem š'wa beigesetzt wurde. So beispielsweise sollte das Wort יענה ursprünglich יענהּ punktiert sein. Das ע hat aber zu dem š'wa noch ein patah angenommen (יענה) und zieht auch das kurze hiriq vom י mit sich und wir sagen יענהּ.

5) In den Formen Niphāl und Hiphail nimmt der erste Guttural, wenn die nachstehende Silbe den Accent hat, ein hatōph-çegol (ֿֿֿ) an, wobei er das formative נ und ה mit sich zieht; z. B. הַחֲשִׁיף, הַעֲבִיר, נַעֲלָם, נַחֲרַבְתָּ statt הַחֲשִׁיףּ, הַעֲבִירּ, נַעֲלָםּ, נַחֲרַבְתָּּ. Sobald aber der Accent aus irgend welchem Grunde von der nächstfolgenden Silbe auf eine der weiteren rückt, so tritt statt des çegol das patah; wie in וַהֲחֲשַׁכְתִּי, וַהֲעֲבַרְתָּ, נַעֲלַמָּה, נַחֲרַבְוּ.

6) Wenn der Guttural die zweite Stelle im Verb einnimmt, Ain-happāul ist, wo er dann im Piel ein dageš haben sollte, für dessen Annahme er als Hauchlaut unfähig ist, treten zwei Fälle ein; entweder geht der vorangehende kurze Vokal in einen langen über zum Ersatze des dageš, wie בִּרְעָה (bīrēch) statt בִּרְעָהּ (bīrēch), oder das dageš fällt ohne jeden weiteren Ersatz gänzlich aus, wie in שָׁחַת u. a. m.

7) Als dritter Radikal nimmt der Guttural gewöhnlich ein patah an, und zwar nach den langen Vokalen šuruq, holam und zēre das patah furtivum (p. g'nuva): יִשְׁמַח (j'šammēah), רִקַּע (roqēā), לִגְוַע (ligwōā) statt יִשְׁמַחּ, רִקַּעּ und לִגְוַעּ. Wenn das auf diese Weise entstandene Wort aber dem Sinne nach mit dem darauffolgenden Wort in Verbindung tritt, so verdrängt das patah des Kehllautes den ihm vorangehenden langen Vokal und wir sagen יִשְׁמַח־לֵב (Sprüche 15, 30), רִקַּע הָאָרֶץ (Jes. 42, 5), בְּגִנֵּעַ אַחֲיָיו (4. B. Mos. 20, 3).

§ 21.

Richtiger, weil sie den lautlichen Wert der Wurzelbuchstaben selbst betrifft, und lohnender, weil sie nach bestimmten Gesetzen und mit aller Sicherheit sich handhaben läßt, ist die Lehre über die sechs Buchstaben B'GaD-K'PhaTh, wenn einer oder mehrere derselben im Verbum vorkommen. Diese Lehre ist zwar schon in dem bisher Gelehrten vereinzelt gegeben, sei aber hier in ihrer Anwendung auf das Verbum zusammengestellt in folgenden Punkten:

1) Im Anlaute, d. h. am Anfange des Wortes oder der Silbe (wenn nicht das vorangehende Wort darauf einwirkt) werden diese Buchstaben gehaucht (rapha, ohne dageš lene), im Auslaute hingegen, am Ende des Wortes oder der Silbe, werden sie volltönig (hazaq, mit dageš lene) gesprochen.

2) Sämtliche Hilfsbuchstaben, seien es diejenigen, welche die Form, oder andere, welche (wie in dem weiter unten zu lehrenden Futurum) am Anfange des Verbs die Person anzeigen, haben nur kurze Vokale, weshalb das ihnen nachfolgende š'wa ein nah ist, d. h. mit der vorhende Silbe gesprochen wird.

Demgemäß werden in dem Verbum גָּדַל im Qal das ג, weil es am Anfange des Wortes steht, mit, das ד aber, als mitten im Worte nach einem langen Vokale stehend, ohne dageš lene zu lesen sein: גָּדַל (gādāl). Im Niphāl, Hiphail und Höphal hingegen נִגְדַל, הִגְדִּיל und הִגְדִּיל, wo das ג nach einem kurzen Vokale, das ד hinwiederum am Anfange der Silbe zu stehen kommen, wird ersteres gehaucht נִג (nig), הִג (hig), letzteres volltönig דַּל (dal) und דִּיל (dīl) zu sprechen sein. Im Hitpail weiter werden sie beide volltönig, הִתְגַּדֵּל (hit-gaddēl) zu sprechen sein; und zwar das ג mit dageš lene, weil es am Anfange nach einer geschlossenen Silbe steht, und das ד, weil es als Formzeichen das dageš forte hat, durch welches zugleich die Volltönigkeit desselben bewirkt wird. Ebenso פָּחַב, נִכְתַּב, הִכְתִּיב, הִכְתַּב (kāṭāv, nīchthav, hīchthāv, hōchthāv, hītkāththēv), כָּפַר, נִכְפַּר, הִכְפִּיר, הִכְפַּר (kāphār, nīchpār, hīchpīr, hōchpār, hītkappēr).

Para-

Typus der š'lemim (des vollzähligen Thatwortes)

א. בִּנְנָן הַקָּל אוֹ בִּנְנָן פֶּעַל.

קָשַׁר, קָשְׂרָה; קָשַׁרְתָּ, קָשַׁרְתִּי; קָשַׁרְתִּי —
קָשַׁרְוּ; קָשַׁרְתֶּם, קָשַׁרְתֶּן; קָשַׁרְנוּ:

ב. בִּנְנָן הַמְּפַעֵל סָמְנוּ נ' עִם הַיִּרְיֵק קָטוֹן לִפְנֵי הַשְּׂרֵשׁ: וְהוּא הַמְּפַעֵל אוֹ יָחַס הַחֹזֵר לְהַקָּל.

נִקְשַׁר, נִקְשְׂרָה; נִקְשַׁרְתָּ, נִקְשַׁרְתִּי; נִקְשַׁרְתִּי —
נִקְשַׁרְוּ; נִקְשַׁרְתֶּם, נִקְשַׁרְתֶּן; נִקְשַׁרְנוּ:

ג. בִּנְנָן הַמְּכַבֵּד אוֹ בִּנְנָן פֶּעַל, דָּגֵשׁ בַּעַה"פ:

קָשַׁר, קָשְׂרָה; קָשַׁרְתָּ, קָשַׁרְתִּי; קָשַׁרְתִּי —
קָשַׁרְוּ; קָשַׁרְתֶּם, קָשַׁרְתֶּן; קָשַׁרְנוּ:

ד. בִּנְנָן פֶּעַל, הוּא הַמְּפַעֵל אֶל הַמְּפַעֵל, וְסָמְנוּ קְבוּץ עִם דָּגֵשׁ בַּעַה"פ:

קָשַׁר, קָשְׂרָה; קָשַׁרְתָּ, קָשַׁרְתִּי; קָשַׁרְתִּי —
קָשַׁרְוּ; קָשַׁרְתֶּם, קָשַׁרְתֶּן; קָשַׁרְנוּ:

ה. יָחַס הַגֹּרֵם הוּא בִּנְנָן הַמְּפַעֵל עִם סָמְנוּ הַ בְּחִירֵיק קָטוֹן לִפְנֵי הַשְּׂרֵשׁ וְחִירֵיק גָּדוֹל תַּחַת עַה"פ

הִקְשַׁר, הִקְשְׂרָה; הִקְשַׁרְתָּ, הִקְשַׁרְתִּי; הִקְשַׁרְתִּי —
הִקְשַׁרְוּ; הִקְשַׁרְתֶּם, הִקְשַׁרְתֶּן; הִקְשַׁרְנוּ:

ו. בִּנְנָן הַמְּפַעֵל אוֹ יָחַס הַמְּפַעֵל לְבִנְנָן הַמְּפַעֵל וְסָמְנוּ מ קְמוּצָה בְּחֹטוֹף לִפְנֵי הַשְּׂרֵשׁ.

הִקְשַׁר, הִקְשְׂרָה; הִקְשַׁרְתָּ, הִקְשַׁרְתִּי; הִקְשַׁרְתִּי —
הִקְשַׁרְוּ; הִקְשַׁרְתֶּם, הִקְשַׁרְתֶּן; הִקְשַׁרְנוּ:

ז. הַתְּמַעֵל הוּא יָחַס הַחֹזֵר וְהַמְדִימָה עִם סָמְנוּ הַבִּנְנָן הֵחָ לִפְנֵי הַשְּׂרֵשׁ וּד"ה בַּעַה"פ.

הִתְקַשַּׁר, הִתְקַשְׂרָה; הִתְקַשַּׁרְתָּ, הִתְקַשַּׁרְתִּי; הִתְקַשַּׁרְתִּי —
הִתְקַשַּׁרְוּ; הִתְקַשַּׁרְתֶּם, הִתְקַשַּׁרְתֶּן; הִתְקַשַּׁרְנוּ:

digma I.

in allen Formen und Personen des Perfektums.

I. Der Qal oder die Form PāAal:

qāšār, qa-š'ra; qašartha, qašarth; qašartheta —

qa-s'rū; q'šarthém, p'šarthén; qašarnū:

(Er, sie, es, man band etc.)

II. Die Form NīPhAal, mit dem Charakterzeichen Nī vor dem Stamme.
Derselbe ist die leidende oder reflexive Form des Qal.

nīqšar, niq-š'ra; niqšartha, niqšarth; niqšartheta —

niq-š'rū; niqšarthém, niqšarthén; niqšarnū

(Er, sie, es, man etc. wurde gebunden, ließ sich binden.)

III. Die Intensiv- und Iterativ-Form PiAēl mit dageš forte im zweiten Radikal
als Charakterzeichen.

qīššēr, qiš-š'ra; qiššartha, qiššarth; qiššartheta —

qiš-š'rū; qiššarthém, qiššarthén; qiššarnū:

(Er, sie, man es etc. band fest oder zu wiederholten Malen.)

IV. Die Form PūAal, das Passivum vom Piēl, mit dem sie auch im Charakter-
zeichen übereinstimmt.

quššār, quš-š'ra; quššartha, quššarth; quššartheta —

quš-š'rū; quššarthém, quššarthén; quššarnū:

(Er, sie, es, man etc. wurde fest oder wiederholt gebunden.)

V. Die Kausal-Form HiThAēl, deren Charakterzeichen ein ḥ mit kurzem hiriq
vor dem Stamme und ein langes hiriq unter dem zweiten Radikal sind.

hiqšīr, hiqšīra; hiqšartha, hiqšarth; hiqšartheta —

hiqšīru; hiqšarthém, hiqšarthén; hiqšarnū:

(Er, sie, man etc. ließ binden, veranlaßte, daß man band.)

VI. Die Form HōPh-Aal, als Passivum des HiPh-Ail. Das Charakterzeichen
ist ḥ mit gamez ḥatoph (ö).

hōqšar, hōqš'ra; hōqšartha, hōqšarth; hōqšartheta —

hōq-š'rū; hōqšarthém, hōqšarthén; hōqšarnū.

(Er, sie, es, man etc. wurde auf Veranlassung gebunden.)

VII. Die Reflexiv- und Reciproc-Form Hi-ṬPaAēl mit HiṬ vor dem Stamme
und dageš forte im zweiten Radikal.

hiṭqaššēr, hiṭqaš-š'ra; hiṭqaššartha, hiṭqaššarth; hiṭqaššartheta —

hiṭqaš-š'ru; hiṭqaššarthém, hiṭqaššarthén; hiṭqaššarnū:

(Er, sie, man, es etc. verband sich, verband sich gegenseitig mit, stellte
sich gebunden.)